

Dresdner SeniorInnen als AnsprechpartnerInnen für Wohn- und Lebensformen im Alter

Dresden, 2011-06-16

Offener Brief

an
die Oberbürgermeisterin der Landeshauptstadt Dresden,
alle demokratischen Fraktionen im Stadtrat und
die Bürger-Stiftung Dresden

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,
sehr geehrte Stadträtin, sehr geehrter Stadtrat,
sehr geehrte Damen und Herren,

wir sind ehrenamtlich bei einer Arbeitsgruppe WOHNEN IM ALTER engagiert, weil wir dies aufgrund unserer eigenen Situation und der demografischen Entwicklung für notwendig erachten. Einige sind schon lange bürgerschaftlich aktiv und möchten es auch bleiben.

Doch manche Erlebnisse mit der Stadtverwaltung empfinden wir als entmutigend und nicht geeignet, um Ihre Vision einer „Sympathischen Verwaltung“ zu realisieren. Deshalb bitten wir Sie konkrete Schritte in diese Richtung in Angriff zu nehmen und nachhaltige Verbesserungen für freiwillig Engagierte in unserer Stadt zu veranlassen.

Nachdem das Sozialamt als Initiator des Projekts zunächst zu einem Treffen am 11.02.2011 eingeladen hatte und dieses dann kurzfristig absagte, überlegten wir, wie Verdrossenheit gegenüber Politik und Verwaltung gemindert und die Bereitschaft, sich für das Gemeinwohl zu engagieren, gefördert werden kann. In der Landeshauptstadt Dresden gibt es eine Vielfalt an ehrenamtlich, bürgerschaftlich und in der Selbsthilfe aktiven Menschen – davon zeugen u. a. auch die Kommunalen Bürgerumfragen. Wir merken, dass ohne freiwillige HelferInnen auch die professionelle Arbeit in vielen Bereichen nicht die erforderliche Wirkung erreichen kann, z.B. bei Sozialarbeit, Sport, Kultur und Umwelt. In der Straßenzeitung „Drobs“ wurde dazu sehr treffend formuliert: „Wo hört die Ehre auf und wo beginnt das Amt?“

Aber freiwilliges Engagement ist keine kostengünstige „Ersatzarbeit“ – sondern bedarf stabiler Rahmenbedingungen, einer wertschätzenden Anerkennungskultur und eine soliden finanziellen Grundausstattung. Da wir dies noch zu wenig gewährleistet sehen, ergreifen wir als ältere Engagierte in Dresden die Initiative und bauen auf Ihr wirksames Mittun. Hierbei geht es uns nicht um vermeintliche Sonderinteressen von Senioren sondern um den sozialen Zusammenhalt aller Generationen in unserem Gemeinwesen, damit das erreichte Niveau in den verschiedenen Bereichen gehalten werden kann.

Wir haben daher die Frage „Was erwarten ehrenamtlich Aktive von der Stadt Dresden?“ diskutiert und sind zu folgenden Überlegungen und Vorschlägen gelangt:

1) Freiwilliges Engagement bedeutet Teilhabe an der Gesellschaft und Stärkung der sozialen Bindekräfte in der Kommune

Freiwillig Engagierte möchten:

- ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten zum Wohl anderer sinnvoll einsetzen und erweitern;
- soziale Anerkennung finden und „gebraucht werden“;
- Kontakte zu anderen Menschen knüpfen und pflegen;
- sich weiterbilden und auch Neues lernen;
- sich den veränderten Herausforderungen stellen;
- als Mitmensch und einmalige Persönlichkeit wahrgenommen werden.

2) Freiwilliges Engagement ist Bürgerbeteiligung und Merkmal einer demokratischen Kultur

Zu den Wahlen zu gehen, öffentlich Gesicht zu zeigen bspw. gegen neonazistische Umtriebe sind einige Wesenszüge demokratischer Beteiligungskultur. Entscheidend ist dabei, wie sich BürgerInnen unmittelbar in die sie direkt berührenden Belange einbringen können. Hier ist freiwilliges Engagement eine Form der Bürgerbeteiligung im sozialen und politischen Nahraum. Im Mühen um eine Beteiligungskultur ist diese unbedingt zu würdigen und auszubauen. Das ist letztlich eine parteien-, ressort-, verwaltungs- und sektorübergreifende Gestaltungsaufgabe, die ein angemessenes Gesamtkonzept erfordert – also die Gemeinsamkeit von Politik, Wirtschaft, Kultur etc.

3) Freiwilliges Engagement bereichert die Kommune, bedarf aber auch einer finanziellen Grundabsicherung und Flankierung

In Zeiten maßloser Bereicherung einiger Akteure an den Schalthebeln wirtschaftlicher und politischer Macht und eines dreisten Lobbyismus gibt es nach wie vor eine große Anzahl von Menschen, die so „naiv“ sind, sich freiwillig und kostenlos für Andere einzusetzen. Doch das kann nicht immer unentgeltlich geschehen - vor allem dann nicht, wenn diese Menschen selbst in schwierige finanzielle Lagen geraten, z.B. als BezieherInnen von Leistungen der Grundsicherung, des JobCenters oder als Menschen mit geringer Rente. Hier sind in einem angemessenen und langfristig stabilen Umfang Fördermöglichkeiten auszubauen, um ehrenamtliche Arbeit sicher zu ermöglichen.

Freiwillig Engagierte erleben sich leider oft als Bittsteller und Lückenbüßer. Stattdessen geht es aber um eine Gleichstellung mit anderen Arbeitsformen wie Erwerbs- oder Eigenarbeit.

Konkret vermissen wir:

- finanzielle Anerkennung, auch in Form spürbar reduzierter ÖPNV-Tickets;
- vergünstigte Teilnahmemöglichkeiten an kulturellen und Bildungsveranstaltungen
- Anerkennung der Freiwilligentätigkeit auch beim Jobcenter;
- unbürokratische Verfahren bei der Förderung des freiwilligen Engagements, wo z.B. Zuwendungsbescheide nicht erst Monate nach Beginn von Projektlaufzeiten erlassen werden.

Neben der direkten Zuwendung ist aber auch der Ausbau zivilgesellschaftlicher Infrastrukturen unabdingbar, um Anlauf, Begleit- und Vernetzungsangebote für bürgerschaftliches Engagement zu sichern.

Aus aktuellem Anlass und langfristiger Motivation stehen wir für ein selbstbewusstes und solidarisches Miteinander und erwarten seitens der Kommune angemessene und weitere MitbürgerInnen motivierende Rahmenbedingungen.

Wie können Stadtrat und Verwaltung die Ausgestaltung von freiwilligem Engagement fördernder und anerkennder Rahmenbedingungen als kommunales Handlungsfeld erkennen und regelmäßig wahrnehmen? Das kann u. a. durch das Folgende geschehen:

- Verabschiedung eines kommunalen Konzepts zur Förderung von ehrenamtlichem und bürgerschaftlichem Engagement Dresdner BürgerInnen;
- Einmal jährlich steht das Thema als Bericht der Stadtverwaltung auf der Tagesordnung des Stadtrates und wird verbindlich umgesetzt;
- Benennen eines Ansprechpartners in der Stadtverwaltung für Fragen des freiwilligen Engagements bzw. Einrichten einer Querschnitts-AG;
- Unternehmen mit kommunaler Beteiligung sollten bei der Förderung bürgerschaftlichen Engagements mit gutem Beispiel vorangehen und für ihre Belegschaften und NutzerInnen entsprechende Vorschläge entwickeln und erproben;
- Abbau der Planungsunsicherheit, durch Anpassung von Förderprogrammen an die Bedürfnisse der Aktiven und ihrer materiell oft schlecht ausgestatteten Vernetzungsinitiativen;
- Die Stadt Dresden nimmt als Vorreiter bei der Pflege ehrenamtlicher Arbeit Einfluss auf entsprechende Landesaktivitäten.

Nicht nur - aber besonders – im Europäischen Jahr des Ehrenamtes sollte die Schaffung günstiger Rahmenbedingungen für bürgerschaftliches Engagement in der Arbeit der Stadtverwaltung mehr Gewicht erhalten. Wir freuen uns sehr, von Ihnen bis 10. 07. 2011 eine Antwort auf diesen Brief zu erhalten und verbleiben mit freundlichen Grüßen!

Die Ehrenamtlichen von SWIS